

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 3 Kopelen.  
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

## Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

### Wonnebräu.

### Lodzzer Musik - Verein.

Montag, den 9. dieses Mts. im Concer: saal

## (XXXV) CONCERT

unter Mitwirkung des Herrn **W. Grabczewski** (Bariton), des **Symphonischen Orchesters** und des **gemischten Chores** des Vereins unter Leitung des Herrn **J. Górski**. Billets sind in der Kasse des Vereins (Poludniowa № 20) zu haben.

### Wäsche-Fabrik

des Handelshauses

## S. Mozessohn

Warschau, Nowolipki, 20.

Ecke Karmelicka, im eigenen Hause  
 Begr. im Jahre 1892.

Die allgemein anerkannte Solidität und Preiswürdigkeit meiner Fabrikate veranlassen häufig die Concurrenten zur Nachahmung der Benennungen und der Verpackung derselben. Im Interesse meiner geehrten Kundsch. ist, die dadurch irreführt werden kann, lenke ich deren Aufmerksamkeit darauf, daß jedes Stück meiner Artikel mit der obenstehenden, vom Ministerium bestätigten Fabrik-Markte versehen ist. Meine Waare ist in allen besseren Wäsche- und Galanteriegeschäften zu bekommen.  
 NB. Die Nachahmung der Fabrik-Markte wird gerichtlich verfolgt werden.

## Concertsaal.

Dzielnas-Straße Nr. 18.

### Auftreten der berühmten Tyroler Sängerin

## „Betty Knoll“

der ungarischen Sängerin **Verdessi**,

der deutschen Soubrette **Paula Norden**

und aller übrigen Artistinnen und Artisten

Polpourri aus der Operette „Geisha“ und Das süsse Mädel“.

Preise der Plätze an den Tischen 55, 40 und 30 Kop. Die Kasse ist von 6 Uhr Abends ab geöffnet.

### Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

## WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

## „HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 11. Telephon Nr. 81.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garderoben, Spitzen, Garbinnen, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten Preisen.  
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

### Politische Rundschau.

— Auf unerwartete Zwischenfälle in der inneren französischen Politik muß man immer gefaßt sein, und so könnte es schließlich nicht völlig überraschen, wenn auch das Ministerium Combes, das zu Beginn der gegenwärtigen Parlamentstagung so fest und sicher zu stehen schien, ins Schwanken geriete und eher sein Wirken abschleife, als bisher anzunehmen war. An Differenzpunkten fehlt es bereits nicht, und das er unter diesen Umständen die Möglichkeit eines Rücktritts in kürzerer oder längerer Zeit ins Auge gefaßt habe. Combes soll deswegen verstimmt sein, daß ein Theil der sozialistischen Redner in der Angelegenheit der Ruhestörungen in der Arbeitsbüroe sich der Opposition angeschlossen, noch mehr oder dadurch, daß der von dem Nationalisten Sarjuinas gestellte Antrag auf Verringerung des Credits für die Unterpräfekten trotz seines Widerspruchs angenommen wurde. Auch die Haltung der demokratischen Linken im Senat in der Frage des Militär-Schulunterrichts soll die Anzucht der des Ministerpräsidenten erregt haben. Die Thatsache, daß sein Sohn Edgar, bisher Generalsekretär im Ministerium des Innern, im letzten Ministerialrat zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden ist, wird als Symptom dafür angesehen, daß sich Combes mit Rücktrittsgedanken trägt. Einem Berichterstatter, der die Umgebung Combes' befragte, wurden diese Gerüchte allerdings dementirt.

Zu dem eben beendeten Besuche des Grafen Lambsdorff in Paris schreibt man der „Pol. Corr.“ von dort in Bestätigung der auch sonst ausgesprochenen Auffassungen:

Die Begegnung des russischen Ministers des Auswärtigen mit Herrn Delcassé hat nichts Ueberraschendes an sich. Seitdem gegenseitige Sympathien, die gleiche Fürsorge für den europäischen Frieden und übereinstimmende Anschauungen, welche keine auseinanderstrebenden Interessen zu kreuzen gefährden, zur Annäherung zwischen beiden Ländern geführt haben, ist ja kein Jahr vergangen, ohne daß die beiden Minister des Auswärtigen Russlands und Frankreichs den Wunsch nach einer Begegnung gehegt hätten, um den laufenden Verhältnissen gegenüber in jährlich wiederkehrenden Conferenzen Stellung zu nehmen. Die Anwesenheit des Grafen Lambsdorff in Paris kann demnach gewiß nicht als ein ungewöhnliches Ereignis angesehen werden, das etwa unvorhergesehene Folgen nach sich zu ziehen vermag. Das französisch-russische Bündniß behält den Charakter, den es von Anfang an besaß, und man kann höchstens bestätigend hinzufügen, daß es für beide Staaten gleich werthvoll und erwünscht geblieben ist. Da es von beiden Seiten loyal und herzlich erfüllt wird, läßt sich als bestimmt ansehen, daß selbst dann, wenn Mißverständnisse austauschen sollten, diese durch aufrichtige Aufklärung beseitigt würden. Gegenwärtig ist aber zu derlei kein Anlaß gegeben. Weder die Annäherung Frankreichs an Italien und England, noch die Begegnung der Monarchen erwidern zwischen den beiden Verbündeten irgend ein Mißtrauen. Der Weltfrieden wird nur verstärkt, wenn enge und zahlreiche Bande die verschiedenen Staaten verknüpfen. Wenn, wie hier

gehofft wird, auch im fernem Osten zwischen Rußland und Japan kein Conflict entsteht, werden die Beziehungen Frankreichs zu England einerseits, zu Rußland andererseits an diesem glücklichen Erfolge gewiß nicht ohne Antheil gewesen sein. Die beiden allirten Staaten brauchen einander nicht erst beruhigende Versicherungen bezüglich ihrer guten Beziehungen zu anderen Mächten zu geben, und es kann dies daher auch nicht einer der Zwecke sein, die man dem Besuche des Grafen Lambsdorff in Paris beizulegen hätte. Da ist es schon wahrscheinlicher, daß das Balkanproblem den ersten Rang in dem Meinungsaustausch der beiden Minister einnimmt, wie ja mit Recht anzunehmen ist, daß dieser Gegenstand während der Anwesenheit des italienischen Königspaares in Paris zwischen dem Admiral Morin und Herrn Delcassé gleichfalls besprochen worden ist. Die französische Diplomatie setzt volles Vertrauen in die österreichisch-ungarische und russische Action zum Zwecke der Herbeiführung einer gerechten Lösung und einer Vermählung der macedonischen Frage; man beglückwünscht sich in den hiesigen politischen Kreisen zum Erfolge der Zusammenkunft von Würzburg. Wenn der Sultan thätig die Anwendung des Reformprogrammes zu hintertreiben bemüht sein und wenn er Versuche machen sollte, Eifersüchteleien zwischen den Signatarmächten des Berliner Vertrages zu erregen, so läßt sich bestimmt versichern, daß Frankreich sich zu diesem Spiele nicht hergeben wird. Es könnte höchstens die Frage aufgeworfen werden, ob es nicht, um derlei möglichen Eventualitäten vorzubeugen, zwanzigjähriger gewesen wäre, dem türkischen Generalinspector in den macedonischen Vilajets Vertreter aller Signatarmächte des Berliner Vertrages beizugeben. Neben dieser Frage bildete ohne Zweifel ein Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem Grafen Lambsdorff und Herrn Delcassé die Prüfung der Lage im äußersten Osten. Die französische Regierung wird sich gewiß keiner Action versagen, welche die Gefahr einer Complication daselbst zu beschwören vermag, und sie ist vielleicht durch ihre herzliche Beziehungen sowohl zu Rußland als zu dem mit Japan verbündeten England mehr als Andere dazu in der Lage.

### Am Hofe des Sultans von Marokko.

Unter dem Titel: „Die Ausländer am Hofe des Sultans“ schreibt man der „Köln. Zig.“ aus Tes:

Nun ist es wirklich erreicht: Die Rathgeber, Beamten und Angestellten, alle irgendwie mit den Mächten verbundenen Fremden haben die Hauptstadt verlassen. Nachdem erst die Hauptfäule unter den einflussreichen christlichen Rathgebern des Sultans, der Chefinspector u. a. Lord Sir Harry Maclean gestürzt und auf sechswohigen Urlaub mit einer Schwerkranker verschwand, ist, die erkennen ließ, wie werthvoll ihm jede Stunde dieser kurz bemessenen Erholungsfrist sein muß, ist es mit den andern rasch und glatt gegangen. Zunächst folgte die große englische Sippe, dann die Italiener und Spanier, und schließlich auch der einzige Deutsche, der sich gerade als Beamter des Reichens hier befand. Im Anschluß an diesen Massenaufbruch war es dann auch der amerikanischen Gesandtschafts-Abordnung und einigen gerade angekommenen französischen Reisenden leicht, einen passenden Vorwand zum Verlassen der Hauptstadt zu finden, ohne ihrer nationalen oder per-

fönlischen Eigenliebe eine allzugroße Demütigung zuzumuthen. Etwa dreißig Leute haben auf diese Weise dem heiligen Fes Lebewohl gesagt. Und daß es wirklich geglikt ist, die se theils verhassten, theils gefürchteten Europäer so rasch und so glatt loszuwerden, ist wohl das wichtigste Ergebnis, das die Bewegung gegen Mulei Abd ul Afis bisher erzielt hat, viel wesentlich und bezeichnender als etwa die Ermordung des Missionars Cooper im vorigen Jahr, die keinen unmittelbaren ursächlichen Zusammenhang mit Bu Hamaras Aufstand gehabt hat und sich ebenso gut zu irgend einer andern Zeit hätte ereignen können. Zur Beurtheilung der mannigfachen Einflüsse, die sich hier am Hofe der scherifischen Majestät durchkreuzen, mag es von Interesse sein, genauer ausgeführt zu werden, was alles an europäischen Rathgebern und Beamten bislang hier gewesen ist. Das erste Opfer, das den fremdenfeindlichen Einflüsterungen fallen sollte, war bekanntlich Walter D. Harris, der Vertreter der „Times“ in Marokko, der in kürzester Zeit Ohr und Herz des jungen Sultans gewonnen hatte. Am 5. November 1901 hatte er in Marrakech seine erste Unterhaltung mit Abd ul Afis gehabt, und als er zu Weihnachten 1902 Hals über Kopf aus Fes flüchtete, konnte man ihn als den vertraulichen Freund und Rathgeber des leicht zugänglichen jungen Herrschers bezeichnen. Aber auch nach seiner Flucht blieb die englische Sippe bei Hof noch stark an Köpfen und Nachmitteln. Sie alle sind nun nacheinander verschwunden: zuerst Reid Sir Harry A. de Vere Waclean, dann sein Adjutant, der junge Queensländer Newville Berdon, der als Freiwilliger der australischen berittlenen Infanterie Lord Robert auf seinem Zuge nach Pretoria gefolgt war und vom Kriegsschauplatz im Süden Africas hierher gekommen war, wo sein älterer Bruder, Dr. Egbert S. Berdon, schon seit einigen Jahren als Leibarzt der Sultansfamilie lebte. Zu Anfang des Sommers war dann als Instrukteur der Reiterei in die Dienste der Regierung getreten der englische Rittmeister Ehe Honourable E. G. S. Dgilvie, der bisher im 13. Husaren-Regiment (Aldershot) gefunden hatte. Unter ihm hatten noch fünf Wachmeister und Unteroffiziere an der kriegsmäßigen Ausbildung der Reiterei gearbeitet. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Dgilvie, der hier den Rang eines marokkanischen Majors bekleidete, der einzige unter den fremden Militärinstruktoren war, der seine Aufgabe ernst nahm und Erfolge erzielte. Er hat in den wenigen Monaten seiner Dienstleistung doch so viel aus den marokkanischen Reitern gemacht, daß sie sich sehr erfolgreich von den jämmerlich verirrten Aklar (Fußsoldaten) unterscheiden. Ich habe Major Dgilvie noch in den letzten Tagen vorm Abmarsch des Sultans draußen am Bad el Dschwahir sein Regiment schwadronsweise rezipieren sehen; es war das einzige Schauspiel, was hier in Fes auch dem europäischen Beobachter einen militärischen Eindruck machen konnte.

Nächst den Offizieren und Instrukteuren kamen die untergeordneten englischen Beamten an die Reihe; Photographen, Mechaniker und dergleichen. Dazu ein spanischer Hofgärtner, dessen Frau neben der Gattin des Leibarztes die einzige hier ansässige Europäerin war neben den Missionarinnen. Dann die missionäre militäre italiana, die unter Leitung des Obersten Ferrara und seines Gehilfen Leunanis Caldera die Waffenfabrik, Dar-el-Selach, die Sultan Mulei el Hassan angelegt hatte, in Betrieb hielt, wenn auch in den letzten Jahren mehr und mehr Ausbesserungsarbeiten und allerschand mechanische und Klempnerhafte Beschäftigung die Herstellung von Waffen und Schießbedarf abzulösen angefangen hatte. Ueberhaupt waren die Italiener, die übrigens ihren Aufenthalt am Hofe des Sultans viel mehr für eine diplomatische als eine militärische Sache ansahen, etwas in Ungnade gefallen. Warum, ist nie ganz aufgeklärt worden. Vielleicht aber geht es auf einen an und für sich ganz harmlosen Vorgang zurück, der das Unglück gehabt hat, arg mißdeutet zu werden. Als Sultan Mulei Abd ul Afis im Winter 1902 nach Fes kam, wollte er sich auch das ihm noch unbekannt Arsenal ansehen und hatte dabei den merkwürdigen Einfall, mit seinem ganzen Harem dort den ahnungslosen italienischen Obersten zu überfallen. Die verschleierte Damen ergingen sich im Garten des Grundstücks, während der Sultan sich die Fabrik und besonders die geschichtliche Waffensammlung zeigen ließ. Unerwartet hatten sich draußen große Menschenmassen angesammelt, die an den Damenmahlzeiten die Anwesenheit des Harems im Arsenal erlanten hatten und in höchst achtungswidriger Weise ihrem Landesherren ihr Mißfallen zu erkennen gaben, daß er sogar seine Frauen in diese Werkstätte der Christenhunde mitgenommen hatte. Wahrscheinlich hat dann zu Hause der junge Sultan von seinem Oberpaffen noch eine gehörige Gardinenpredigt zu hören bekommen. Denn seit dem Tage hat er nie wieder einen Fuß in seine Waffenfabrik gesetzt, noch auch nur ein einziges Mal den italienischen Obersten oder seinen Leutnant empfangen. Selbst bei den großen Festen, wie beim Geburtsfeste des Propheten, glänzten die Italiener durch Abwesenheit. Sie werden sie sich einstellen in Tanger aufhalten, um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten, scheinen aber nicht allzuviel Vertrauen in ihre Rückkehr nach Fes zu haben. Schließlich mußten auch die Offiziere der französischen mission militaire dran glauben. Schon ein paarmal war von ihrer Abreise die Rede gewesen, aber in letzter Zeit hatten sie angefangen, sich häuslich einzurichten, hatten ihre Möbel bestellt und waren froh und guter Dinge in stolzer Erwartung großer Ereignisse, die sich nach Meinung ihrer heimischen

### Ungezähmte Potentaten.



algerischen und französischen Presse demnächst zwischen Frankreich und Marokko vollziehen würden. Den Triumph hat ihre nationale Eifersucht wenigstens noch geholt, daß die Engländer vor ihnen weg mußten. Als letzter wurde endlich zur Abreise gezwungen der Festungs-Ingenieur des Sultans, der frühere preussische Genie-Offizier Rottenburg, der schon vor fünfzehn Jahren ins Land gekommen ist, um an der Mündung des Bad Bu Negrag bei Rabat Küstenbefestigungen anzulegen und mit großen Krupp'schen Geschützen auszurüsten. Er hat seinen Sitz meist in Rabat oder Tanger, und war jetzt nur in Begleitung seiner Tochter hierher gekommen, um mit dem Sultan persönliche Verhandlungen zu pflegen. Da nun dieser Tage auch der kürzlich hier angelommene Vertreter der vereinigten deutschen Waffenfabriken Fes verlassen hat und auf Wunsch des Sultans mit seinen Löwe'schen Maschinenkanonen und Gewehren ins Feldlager abgerückt ist, so hat auch die deutsche Gemeinde in Fes Niemand mehr hier, der irgendwie mit der marokkanischen Regierung in Verbindung stünde. Die rückwärtigen Einflüsse bei Hof haben gefehlt: sämtliche Christen im Solde des Sultans sind aus Fes entfernt worden."

### Inland.

#### St. Petersburg.

Seine Majestät der König der Hellenen Georg I. traf am 1. d. M. mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Jelisaweta Mawrikiowna und Hochbera Erlauchten Kindern auf dem Warschauer Bahnhof ein, schritt die zum Abschiede Versammelten ab, an viele derselben huldvolle Ansprachen richtend, verabschiedete sich hierauf von Ihrer Kaiserlichen Hoheit und den Erlauchten Kindern und reiste um 11 Uhr 45 Minuten vor mittags ins Ausland ab.

Die Hauptverwaltung für Handelschiffahrt und Häfen ist, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, mit der Ausarbeitung eines Entwurfes über die Kombaridierung von Seedampfern beschäftigt. Die Ausarbeitung des Entwurfes ist auf Grund einer ganzen Reihe von Gesuchen von Werksführern und Rhedern vorgenommen worden, welchen der Kredit fehlt, um ihre Thätigkeit zu entfalten. Diesem Kreditbedürfnis ist die Hauptverwaltung für Handelschiffahrt und Häfen insofern entgegengekommen, als sie sich im Prinzip für die Verabsolung von Darlehen auf Schiffe ausgesprochen hat. Gleichzeitig hat die Verwaltung auch der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß derartige Darlehen theilsächlich auch für Schiffbauzwecke und nicht, wie der Meliorationskredit seligen Andenkens, zu anderen Dingen verwandt werden würden. In erster Zeit werden derartige hypothekarisch auf die Schiffe eingetragenen Darlehen in kleiner Summe verabsolot werden, dagegen liegt die Absicht vor, diese Operationen mit der Zeit zu entwickeln und die Darlehen zu erhöhen.

Die Hauptverwaltung für Handelschiffahrt und Häfen hat auch noch ein zweites grandioses Projekt ausgearbeitet, das die Ausführung einer ganzen Reihe großer Hafengebäude zum Gegenstande hat. Einerseits sollen die vorhandenen Häfen ausgebaut und andererseits mit den entsprechenden Lageräumen versehen werden, um den

an sie heranretenden Anforderungen des Schiffs- und Waarenverkehrs gerecht zu werden. Zur Ausführung dieses grandiosen Projekts wird ein Kredit von 150 Millionen Rbl. gefordert, die sich auf sieben Jahre verteilen sollen.

**Moskau.** Durch ein schweres Unglück, das sich in der Nacht auf den 1. d. M. ereignete, ist, wie der „St. Pet. Zig.“ telephonisch gemeldet wird, die alte Hauptstadt in große Erregung versetzt worden. Gegen 3 Uhr brach aus noch nicht ermittelter Ursache in dem zweistöckigen Holzhaus des Wolow an der Simeonowelaja Feuer aus. Im zweiten Stockwerk dieses Hauses lebte die Familie Kusnezow, die im Hause einen Kolonialwarenhandel betrieb. Die ganze Familie wurde vom Feuer im Schlaf überrascht; zuerst erwachte die 38 jährige Frau Kusnezow, die sich im letzten Stadium der Schwangerschaft befand. Im höchsten Grade erschreckt, wachte sie ihren Mann; dieser stürzte sofort dem Ausgange zu, lebte aber sofort zurück; von der Treppe schlugen ihm helle Flammen entgegen, die den Ausgang vollständig verperrten. Er rief nun seiner Frau zu, sie möge sich durch das Fenster zu retten suchen. In diesem Moment erwachte die neunjährige Tochter Klardia; als sie die Flammen bemerkte, stürzte sie sich ohne Besinnen durch das Fenster auf die Straße, wo man später ihren verkümmerten Leichnam unter einem Haufen von Trümmern fand. Unmittelbar darauf wagte den Sprung durch das Fenster die Frau des Kusnezow; man fand sie nach dem Löschen des Brandes mit schweren Lebensangriffen und gleichfalls stark verkümmert. Sie wurde in ein Hospital gebracht, wo sie nach kurzer Zeit unter entsetzlichen Qualen ihren Geist aufgab. Nach der Frau Kusnezows suchte sich durch das Fenster die minderjährige Tochter Olga zu retten; wie durch ein Wunder erlitt sie nur verhältnismäßig leichte Verletzungen, die ihr Leben in keiner Weise gefährdeten. Während sich diese entsetzlichen Szenen abspielten, suchte Kusnezow seine beiden anderen Kinder, die zweijährige Katarina und die sechzehnjährige Anna, zu retten. Es gelang ihm nicht sie zu retten, man fand sie später halb verlohnt unter den Trümmern. Abgesehen von der erwähnten Olga rettete sich von der Familie Kusnezow noch der 13jährige Mita, der den Muth hatte, über die brennende Treppe zu flüchten. Er erlitt zwar zahlreiche Brandwunden, es gelang ihm jedoch, lebend den Hof zu erreichen. Kusnezow selbst ist gleichfalls in den Flammen ungelommen. Die Tragik dieser entsetzlichen Katastrophe wurde noch durch den Umstand vergrößert, daß eine Schwester Kusnezows den Verstand verlor, als sie von dem furchterlichen Unglück, das ihre Verwandten betroffen hatte, erfuhr.

**Kronstadt.** Anlässlich des Namensfestes des Priesters Joann trafen einige Tausend Wallfahrer ein; nach dem feierlichen Gottesdienste in der Kathedrale fand im Hause der Arbeitsliebe der Empfang zahlreicher Deputationen und dann die Tafel statt; viele hochgestellte Personen, Bürger und Freunde wohnten dem Empfange bei; dem Gefeierten wurden viele werthvolle Geschenke überreicht, auch trafen einige Hundert Briefe und Telegramme ein.

**Odesa.** Vor den Schranken des Bezirksgerichts spielte sich, wie dem „St. Pet. Herald“ gemeldet wird, folgender sonderbare Prozeß ab. Der vereidigte Rechtsanwalt A. W. Kafaris und

der Dresseer Kaufmann Ebdenson waren angeklagt der Erste wegen Raubs, der Zweite wegen Verkauf eines — Heliographen! (Art. 1009 und 1011 des Strafgesetzbuches.) Im September vorigen Jahres war der Inspetior der Typographien und Heliographien, Herr Plafin, benachrichtigt worden, daß Kafaris bei Ebdenson einen Heliographen gekauft habe. Da man nun, um solch einen Apparat benutzen zu können, die spezielle Erlaubniß einholen muß, strengte Plafin die Klage an. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig und die Vertheidigung führte aus, daß das Geseß wohl verbiete, Druckpressen ohne Konzession anzuschaffen, nicht aber Schreibapparate. Wenn der Klage auf Zirkuläre der Oberprüfverwaltungen Bezug genommen werde, so könnten diese, die nicht einmal publiziert sind, das Geseß unmöglich interpretieren. Das Gericht fand die Einwände der Vertheidigung berechtigt und sprach die Angeklagten frei.

**Schabarowl.** Erhöhte Offiziersgehälter. Der „Boor. Bhor.“ meldet, daß Allerhöchst befohlen worden, den Offizieren und im Offiziersrang stehenden Personen, welche in das Uffurgetriebe und nach Kwantung übergeführt werden, Verleihungsgelder (подъемная) im Betrage der Jahresgehälter auszugeben, anstatt, wie früher üblich, im Betrage der halbjährigen und zweimonatlichen Gehälter. Die Truppenkörper, welchen diese besondere Billigung zu gute kommt, sind die 31. und 35. Division, die Artilleriebrigade und die Infanterie Division.

### Ungezähmte Potentaten

(Zu unserem Bilde)

Unter allen Bestenbummlern unserer Tage ist kaum ein Zweiter in so viel culturellen, ferne Erdenwinkel gedungen, wie der berühmte britische Weltreisende Oliver Bainbridge, welchem wir den nachfolgenden, ungemein interessanten Artikel über die „ungezähmten Potentaten“, denen er begegnet ist, verdanken. Wie geben ihm selber das Wort:

Das bemerkenswerthe und gruseligste Geschenk, das ich je auf meinen Reisen erhielt, wurde mir von dem alten König der Fiji-Inseln verehrt. Es bestand aus einem Ring, welcher aus dem Schädel eines Fiji-Inulaners hergestellt und mit dem Emblem irgend eines Geheimordens versehen worden ist. Der König besuchte mich mit seinem Dampfer in Sava.

Bei unserer Landung empfing uns eine aus circa 15.000 nackten, aber in schrecklichster Weise am ganzen Körper bemalten Feren bestehende Schaar, die uns mehrere Uebungen im Schießen von Waffen vorführte, wobei sie eine staunenswerthe Geschicklichkeit vzeigte. Ich gab hierauf eine Vorstellung im Revolverschießen zum Besten, indem ich mehrere Flaschen in die Höhe werfen ließ und dann mit einem Schuß zertrümmerte. Seine Majestät war hoch entzückt, und um mich zu veranlassen, ihm die Zauberwaffe zum Geschenke zu machen, begab er sich in eines seiner Glashäuser und lehrte mit dem Ringe zurück.

„Gut, großer und geheimer Furchling“, begann er in seiner blüthenreichen Sprache, dies ist der einzige Ring seiner Art in der Welt. Trotzdem schenke ich ihn Dir, aber Du sollst vorher seine wunderbare Geschichte hören. Mein tiefbetrauerter Vater König Dhakamba befahl den Tod von vier Männern, welche die königliche Würde verletzt hatten. Sie wurden an Pfähle in vier Ecken angebunden und dann lebendig begraben. Kurze Zeit darauf starb mein Vater und ich wurde zu seiner Religion bekehrt. Ich beschloß, den vier Männern ein christliches Begräbniß zu gewähren und ließ die Skelette entfernen. Dabei rollte der Kopf des Einen nach Süden, ein Zeichen, daß er nicht beerdigt werden wollte. Du verstehst das nicht, weil Du unsere Geheimnisse nicht kennst. Meine Leute verarbeiteten sodann den Schädel dieses schlimmen Feinden zu verschiedenen Dingen, und darunter war der Ring, den ich Dir geschenkt habe. Trage ihn stets als Andenken meiner Liebe für Dich.“

Er bekam den Revolver.

#### Der fidele alte König.

Der König der Maoris ist von einer geradezu entzückenden Gastfreundschaft. Er besitzt nicht nur einen großen Vorrath von dem einheimischen, sehr starken Schnaps, sondern ist auch so weit civilisirt, seinen europäischen Freunden Gam-pagner und Cognac vorzusetzen. Sein Palast befindet sich am Meerestufer und ständig warten 200 Kawaer in einem Boote auf ihn, um ihn und seine Gäste auf einer Lustfahrt nach einer seiner zahlreichen Inseln zu entführen.

Der König ist ein imponirender Mann von ungewöhnlicher Intelligenz. Ich besah mehrere Empfehlungsschreiben an ihn, die ich ihm durch einen Specialboten zusandte. Nach ein paar Stunden erhielt ich die Antwort, daß am nächsten Morgen um 10 Uhr sein großes Kriegsganoe „Te Dule Ki Hurangi“ mich abholen würde. Genau um die angegebene Zeit erschien das Boot, das eine Besatzung von einhundert kräftigen Maoris aufwies und mich schnelligst an's andere Ufer brachte. Die Ueberfahrt war für mich eine echte Sensation. Die Bootleute hielten genau Takt mit ihren Rudern, wobei sie den Ruderschlag durch das Anstimmeln eines wilden Kriegsgefangs regelten, und das riesenlange Boot schoß wie ein Pfeil durch's Wasser. Bei der Landung begrüßten mich der Secclär des Königs, sowie eine Anzahl hoher Würdenträger und im Hintergrunde zeigten sich mehrere tausend

gewaffneter Kerle, die den heimlichen Kriegszug nach dem Meer aufzuführen.  
Der alte Häuptling sah auf einer Art Thron und empfing mich mit großer Würde. Da sein Gesicht mit Tätowierungen aller Art bedeckt war, konnte ich nicht feststellen, ob sein Ausdruck Freude oder Ärger verrieth, aber er zeigte es sich, daß er gut gelaunt war.

**Eine Fischmahlzeit.**

Einen Augenblick später erschien ein Bote mit der Meldung, daß der „Kai“, d. h. die Mahlzeit, bereit sei, und der König führte mich nach dem Speisezimmer. Aber die für mich vorbereiteten Delikatessen dufteten mir schon unangenehm entgegen: der mehr kräftige als schöne Geruch rührte von einem Stück Haifisch her, das mitten auf der Matte lag. Hoher Fisch ist als das Allerfeinste bei den Maoris, zumal die Haut gaut bereits derart ist, daß das „lebliche“ Aroma die ganze Nachbarschaft füllt.

Der König nahm ein großes Stück Hai mit seinen Fingern, worauf die anderen Häuptlinge ebenfalls bedienten. Ich ergiff gleichfalls ein Stück, wobei ich nach Möglichkeit meinen Atem anhielt. Es war aber doch zu viel für mich. Der pestilenzialische Gestank trieb mir die Thränen in die Augen. Die anderen Teller mit Gemüse bestanden aus Fleischspeisen, Wurzeln und Begetabilien, außerdem wurden Früchte in kleinen, aus grünem Fleisch geflochtenen Körbchen verteilt.

**Ein Civilisirter.**

Tonga kann sich des am meisten civilisirten Königs unter den Häuptlingen der Südseeinsel rühmen. Er trägt die Uniform eines englischen Offiziers und benimmt sich sehr würdevoll, obwohl er von hervorragender Höflichkeit gegen die Fremden ist.

**Der richtige wilde König.**

Selten verirrt sich ein Reisender nach den Gilbert-Inseln. Hier fand ich einen König, der in jedem Zoll den echten, alten Barbaren verrieth. Er hielt sich natürlich einen Harem und herrschte absolut unter seinen Schwarzen. Ich erreichte die Gilbert-Inseln spät Abends und ließ dem Könige sagen, daß ich ihn am nächsten Morgen um 9 Uhr besuchen wolle. Bald umgab ein großer Schwarm von Canoes das Fahrzeug und zahlreiche Männer, Frauen und Kinder kamen an Bord und überreichten mir im Namen des Königs Früchte und dessen beste Wünsche. Sie blieben bis zum frühen Dunkelwerden und zeigten mir ihre merkwürdigen Geschicklichkeit im Schwimmen. Sie griffen die Hare, nur mit einem Messer bewaffnet, an und tödten sie in wenigen Sekunden.

Am nächsten Morgen versammelten sich die Eingebornen in einem Halbkreis vor einem Hügel. Der König nahm seinen Sitz im Centrum auf einer Matte ein. Ein paar Minuten darauf erschienen ich, um den Herrscher zu begrüßen.

Ich erhielt von ihm einen großen „Mula-Mula“-Stoß, der ihm gewöhnlich dazu diente, die Schädel jener Ferklinge einzuschlagen, die den Sonn seiner Majestät erregt hatten. Im nächsten Moment ließ er ein hübsches, etwa 15 Jahre altes Mädchen vor mir erscheinen, das er mir in lebenswürdiger Weise zum Geschenk anbot.

„Mojehät“, erwiderte ich, daß ich leider nicht zu meinem Vergnügen reise, würde ich diesem entsetzlichen Geschöpfe den größten Kummer verursachen, wenn ich sie mitnähme. Sie würde vor Sehnsucht vergehen, da es ihr verfaßt sein würde, die gottbegnadeten Züge ihres Königs zu schauen. Sie ist aber, wie ich gesteh, das schönste Wesen, das ich je gesehen habe.“

Die Schönheit des Kindes war in der That auffallend. Diese prachtvollen, melancholischen Augen werden niemals aus meinem Gedächtniß verschwinden.

Es wurde dann eine Mahlzeit von Früchten verteilt, worauf der König und seine Großen die Vorrichtung im Speisezimmer gaben und schließlich die Tänzerinnen einen Blumentanz führten.

**Auf Samoa.**

Die Erinnerungen an andere Länder, die ich gesehen, kommen und gehen, aber stets steht mir in einziger Platz vor Augen: die herrlichen Samoa-Inseln. Die Luft ist mild und balsamisch und mit köstlichen Wohlgerüchen gefüllt.

Der König von Samoa fällt in seinem Ansehen, weißen Gewande und seinem Rostschweif in den Haaren auf. Er ist alt, aber seine Züge zeigen eine gewisse aristokratische Distinktion, die von gebornen Gentleman verrathen. Den größten Theil seiner Zeit verbringt er mit seinen Frauen und Kindern. Er empfing mich in einem seiner Wohnhäuser ohne jede Formalität und forderte mich einisch auf, ein Glas „Kava“, das Nationalgetränk, mit ihm zu trinken. Dasselbe wurde in meinen Augen in folgender Weise zubereitet: Eine Anzahl hübscher Mädchen aus der höchsten Klasse brachten ein großes Gefäß herein, das sie mit niedersetzten. Dann ergrißen sie einige kleine Kavarobrü, kochten sie eine Zeitlang und riefen sie dann in das Gefäß, worauf sie Wasser drauf gossen und umrührten.

Der König reichte mir eine aus einer halben Kokosnuß gefertigte Trinkschale mit dem Gruß „Alalo“, was Freundschaft und Glück bedeutet. Zwischen uns füllte sich der Raum allmählich mit Angebornen, die einen Tanz vorführten, dessen Charakter ein in die Farben des Regenbogens vertheiltes Mädchen war.

Einem Tag verlebte ich bei dem Häuptling

Vokul von Kaihoe, der mir viele interessante Dinge aus seinem Lande mittheilte.

Als eine Curiosität kann der Häuptling Waala Wirenu Sipango gelten, denn er ist Herausgeber einer kleinen Zeitung, „The Queen“, welche die Interessen der Inseln vertritt.

**Aus aller Welt.**

— **Vom König Alfons XIII.** von Spanien erzählt „Das Buch für Alle“ folgende Anekdote:

Als im Jahr 1892 seine Mutter noch die Regenschicht für ihn führte, kam eines Tages einer seiner kleinen Spielkameraden zu ihm und theilte ihm mit, er würde ihn baldigst verlassen müssen, um mit seinen Eltern nach England zu ziehen. „Wie kommt das?“ fragte König Alfons, „weil du nicht willst, daß ich dich verlasse?“

„Mein Papa hat einen diplomatischen Posten in London bekommen“, erwiderte der andere Kleine.

„Und wer hat ihn ernannt?“ fragte der König.

„Nun der Ministerpräsident, Senor Canovas del Castillo.“

„Ein merkwürdiger Ministerpräsident!“ sagte der König, der gerade sieben Jahre zählte. „Er hat mir kein Wort davon gesagt!“

— **Eine gefeierte Tragödin im Glend.** Aus Saratoga im nordamerikanischen Staate Newyork kommt eine betrübende Nachricht. Der gesammte persönliche Besitz der einst so gefeierten Tragödin Fanny Zanauschet, die dort schwerkrank und im Glend darniederlag, wurde vor Kurzem im Auktionswege öffentlich versteigert.

Die Käufer schienen übrigens von sentimentalischen Empfindungen nicht bedrückt zu sein. Einige hundert Personen waren anwesend; mit Bedauern bemerkte man die Abwesenheit der Freunde der Schauspielerin. Die Käufer waren zum Theil Schneider und Leute aus Theaterkreisen, die die fast unschätzbaren Spitzen, Pelzwerke und Seiden für einen Spottpreis kauften.

Die vielen Ellen schwarzer japanischer Spitzen, die Mme. Rothschild sich einst in ihrer Begeisterung vom Kleide riß und der Künstlerin auf die Bühne zuwarf, wurden für 800 Kronen verkauft; sie waren von Mme. Zanauschet auf mehrere tausend Dollars geschätzt worden.

Da die Künstlerin tief verschuldet ist, drückten die mit dem Verkauf beauftragten Beamten ihren Zweifel aus, ob der Erlös groß genug sein wird, um die Schulden der Zanauschet, die sich auf 40,000 Kronen belaufen, zu decken.

— Die englische Postbehörde beschäftigt mehrere Frauendoktoren, die den Gesundheitszustand der Telephonistinnen und Marktenverkäuferinnen in kleineren Zweigämtern festzustellen und zu überwachen haben. Die Oberärztin der Londoner Postdirection empfängt 6000 Mark Jahreslohn, das im Laufe der Jahre bis zu 9000 Mark gesteigert wird; ihre Assistentinnen beginnen ihre Carrière mit 4000 Mark und werden durch allmähliche Zulagen bis auf 6000 Mark jährlich gesteigert. In Liverpool und Manchester sind ähnliche Vorrichtungen wie in London getroffen.

— **Artisten - Deutsch.** Die Artisten bedienen sich in ihren Fachblättern oft einer Ausdrucksweise, die dem Laien drohlich klingt. So liest man z. B.:

„Obernann gesucht für Kopf auf Kopf und Handhände, der auch Saltomortale von Schulter dreht.“

„Glücksnigger, der gut schlapp ist und Spagat macht, für Exzentrique - Nummer gesucht.“

„Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß meine Nummer sofort disponibel.“

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe eine schwankende Kinetoline mit oder ohne Wagen und Drehorgel.“

„Guter Jongleur, der perfekt bis zu fünf Wältern, vier Tellern und drei Keulen und gut komisch ist, sucht Anschluß an Truppe.“

„Sofort frei ein guter Mittelmann, Sänger und Schmeißer, macht auch einarmig.“

„Sofort gesucht hübsche, kräftige Dame, die etwas Dinge arbeitet, auch springen und halten kann.“

Wir dreifachen Redaktoren machen die Direktoren und Agenten darauf aufmerksam, daß unsere Arbeit nicht nur komisch, sondern auch erstklassig ist. Man laßt und staunt.“

— **Ein heiteres Wort des Kaisers** Wilhelm wird aus Stettin mitgeteilt, wo das Kaiserpaar bekanntlich zum Siapellauß des Linien-schiffes „Preußen“ weilte. Der Restaurateur Appmann hatte beim jüngsten Königsschießen des Stettiner Schützenvereins der Bürger den besten Schuß für den Kaiser abgegeben, worauf sich der Kaiser bereit erklärte, die ihm von dem Verein ange-tragene Würde eines Schützenkönigs unter Ver-leihung der üblichen Medaille anzunehmen. Bei der Ankunft des Kaiserpaars in Stettin hatte nun der genannte Verein mit seiner Fahne vor dem Empfangsgebäude Auffstellung genommen, um dem Kaiser wegen der ihm widerfahrenen Ehre Dank und Huldbildung darzubringen. Nachdem der Monarch sich den Schützen genähert hatte, ließ er sich Appmann vorstellen und reichte ihm die Hand, indem er hinzugab: „Guten Morgen, Kollege! Das haben Sie gut gemacht!“

**Tageschronik.**

— **Folgende schreckliche Katastrophe** ereignete sich am Dienstag Nachmittag gegen 5 Uhr auf der Bagatnikowastraße an der Schö-nung:

Der Droschkentischer № 725 Marcin An-drzejak befand sich mit dem Vertreter einer eng-lischen Firma Herrn Sudron auf der Fahrt nach der Nähgarn-Manufaktur und passierte das Geleise der Eisenbahn in dem Augenblicke, als, von ihm unbemerkt, der um 5 Uhr fällige Zug herankam. Der Fahrgast konnte sich durch einen raschen Sprung im letzten Augenblicke retten, der Wagen aber wurde von der Lokomotive erfaßt, ein Stück mit geschleppt und vollständig zertrümmert und der Kutscher ward an eine Wärterbude geschleudert, während das Pferd mit den Fächelschürden durch-ging, ohne daß es eine Verletzung davontrug. Nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden, hob man den schwerverletzten Kutscher in einen Waggon und brachte ihn nach der Station der Łódzker Fabrikbahn, wohin ein Arzt der Rettungs-station berufen wurde, der ihn mit dem Rettungswagen nach dem Opatowski-Hospital bringen ließ. Sein Zustand soll sehr besorgniserre-gend sein.

Wie es geschehen konnte, daß an dieser ge-fährlichen Stelle, wo stels ein reger Wagenverkehr herrscht, die Barrieren nicht geschlossen waren, ist unerklärlich und es verdient der betreffende Bahn-wärter, der durch seine unverantwortliche Fahr-lässigkeit die Katastrophe verschuldet, eine ganz exemplarische Bestrafung.

— **Eine Enquête über das russische Eisenbahnnetz** wird im Laufe des kommenden Winters vom Verkehrsministerium unternommen werden und zwar auf Beschluß der Besonderen Konferenz zur Hebung des landwirtschaftlichen Gewerbes. Das Programm, nach dem die En-quête vorgenommen wird, zerfällt in drei Haupt-theile und zwar 1) die Annahme und Abfertigung von Gütern, 2) das Eintreffen der Güter und 3) die Bedingungen der Bildung von Stauungen und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung. Diese Haupttheile zerfallen wiederum in eine Reihe von detaillierten Fragen, die von besonderen für jeden Rayon an Ort und Stelle gebildeten Kommissio-nen, nach Erforschung der betreffenden Lokal-verhältnisse, zu beantworten sind. Am Mini-sterium sind außerdem zwei Zentralkommissionen gebildet worden, von denen eine den Verkehr nach den baltischen Häfen und der westlichen Landgrenze, die andere den Verkehr nach den Häfen des Schwarzen und Kaspischen Meeres zu studieren haben wird. Die Arbeiten beginnen im No-vember.

— **Die neuen Vorschriften** für den Import ausländischer Waaren werden am 1. (14.) Januar 1904 in Kraft treten. Die neuen Instruktionen sind bereits an die Zollkammern verhandelt worden.

— **Da auf der Kattcher Bahn** die neuen Rampen und Reservegeleise fertig gestellt sind, so wird von nun an die beschränkte An-nahme der Güter für einige größere Stationen, wie Łódz u. aufgehoben. Auf der Station Łódz können jetzt 80 Waggons täglich ausgeladen werden.

— **Aufgefundene Leiche.** Vorgefunden wurde im Waldchen Grabinia die Kolonistenfrau Pauline Schmidt durch Beihilfe erschlagen tot aufgefunden. Da sich Zeugen fanden, die an-gaben, daß kurz vorher zwischen der Todten und ihrem Mann ein großer Streit stattgefunden hätte, so ward Schmidt verhaftet.

— **In schwer erkranktem Zustande** wurde vorgefunden auf dem Neuen Ringe ein unge-fähr 16 Jahre alter israelitischer Knabe bewußlos auf dem Pflaster liegend aufgefunden, weswegen der Arzt der Rettungstation herbeige-rufen wurde, welchem es trotz angestrengter Mühe nicht gelang, denselben zum Bewußtsein zu brin-gen und so wurde er, ohne daß sein Name und seine Adresse ermittelt werden konnten, nach dem Alexan-der-Hospital überführt.

— **Schlägererei.** An der Ecke des Baluter Ringes entstand vorgefunden Abend zwischen einigen jungen Leuten eine Schlägerei, wobei einer der Kausholde zum Messer griff und dem 21jährigen Michael B. einige Stiche in den Kopf beibrachte. Der hier von benachrichtigte Arzt der Rettungsta-tion verband dem Verletzten die Wunden, worauf er nach seiner in der Wapulina-Straße befindlichen Wohnung gehen konnte.

— **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte erbrachen bisher unermittelte Diebe den Pferde-stall des Einwohners von Brzyzga, Gemeinde Ra-licznica, Heinrich Elle und stahlen ein Pferd (Stute) im Werthe von 80 Rubel.

— **Pflichtiger Tod.** Der Einwohner von Jeromin Kaspar Kofel, 69 Jahre alt, ist am vergangenen Montag plötzlich verstorben. Die To-desursache ist bisher unbekannt.

— **Beispekuliert.** Ein gewisser Goldberg hat auf seinem unweit der Station der Elektrischen Straßenbahn belegenen Platze ein Wohnhaus in der Hoffnung erbaut, daß sämtliche Beamten der Elektrischen Bahn sich um die Wohnungen reizen würden. Nun sind aber manche Stu-den so klein gerathen, daß man kaum ein Bett darin aufstellen kann und außerdem verlangt Herr Goldberg solch hohe Miethspreise, daß man dafür auch im Centrum der Stadt Wohnungen bekommt und aus diesen beiden Gründen ist das Haus unbewohnt geblieben. Herr Goldberg läßt sich aber hierdurch nicht entmutigen und baut auf demselben Grundstücke noch ein zweites ähnliches

Haus; ob mit größeren und billigeren Wohnun-gen, das wird die Zukunft lehren.

— **Der hiesige Zahnarzt Herr Zadiewicz** wird auf der in Petersburg stattfindenden Aus-stellung „Die Kinderwelt“ einige Tabellen über Mund- und Zahnkrankheiten bei Kindern, deren er 5000 unterjucht hat, sowie seine Brochure „Das zahnlöse Zahnhändchen“ und das Muster einer „von ihm erfundenen Zahnbürste“ ausstellen.

— **Durch eigene Schuld** wurde ein gewisser Ernst Grünwald auf der Milchstraße vor dem Hause № 34 von dem Waggon № 54 der elektrischen Bahn gepackt und zur Erde geworfen, und trug er Verletzungen an Kopf und Beinen davon.

— **Ein schiefer Schornstein.** Der auf dem Ziegelberg'schen Grundstücke, Konstantiner-straße № 120 erst kürzlich erbaute, 55 Meter hohe Schornstein neigt sich derart bedenklich zu Seite, daß man, um einer immerhin möglichen Katastrophe vorzubeugen, daran gegangen ist, den Schornstein mit eisernen Bändern zu versehen und, soweit dies angänglich, das Mauerwerk mit Cement zu verbessern.

— **Am Dienstag Abend** wurde der Drechs-lermeister Hugo Dembs, welcher in der Fabrik der Herren Gebrüder Lange angestellt ist, auf der Panskostraße von drei Strolchen überfallen und durch Messerstiche in Kopf und Nacken schwer verletzt.

— Die Buchhandelsfirma Mykhlinski & Weg-ner beabsichtigt im Laufe des Winters einige **Vorlesungen Warschauer Literaten** zu arrangiren und wird die erste Vorlesung mit er-läuternden Bildern über Zakopane Herr Wojciech Skutkiewicz im Dezember im Großen Theater halten.

— **Gründung von Aktiengesellschaft.** Es werden die Gesellschaft der Wurstfabrik Gebrüder Fromelt und R. A. Steiding (Grund-kapital 360,000 Rubel), die Aktiengesellschaft der Fabrik zur Verarbeitung und Färben von Fellen „Sjokol“ (Warschau, Grundkapital 300,000 Rubel), die Gesellschaft der Postfachhändler Zuk-terfabrik (Gouvernement Kurland, Grundkapital 800,000 Rubel) gegründet.

— **Die Influenza unter den Pferden,** die schon einige Wochen herrscht, hat in den letzten Tagen weiter um sich gegriffen, was u. A. daraus hervorgeht, daß sich gegenwärtig in der Thierheilkunde der Herren Barwickoff und Kwab-niewski 28 infuenzotranke Pferde befinden.

— **Ein Wortwechsel**, der vorgefunden im Hause Rozwadowskastraße № 13 zwischen einem Arbeiter Namens Michal Satt und einer gewissen Katharina Rowalska stattfand, ardete Seitens des S. in Thätlichkeiten aus und zwar brachte er seiner Gegnerin mit einem Knüttel mehrere Schläge auf den Kopf bei. Zum Glück für die Mißhandelte erschien bald ein Gorodowoi, der den Satt ver-haftete.

— **Der Vorstand des Siederbeceins** wird am Sonnabend Abend in der Müller'schen Konditorei, Nikolajstraße № 40, eine Sitzung ab-halten.

— **Der bekannte Lemberger Monologst Herr Gustav Fischer** wird am kommenden Dienstag im Victoria-Theater eine Vorstellung veranlassen.

— **Kälte und Leben.** Mittels finnreicher Methoden ist es gelungen, Kältegrade hervorzu-rufen, die dem absoluten Nullpunkt der Temper-atur, nämlich jenem, bei dem die Gase ihre Expansionskraft verlieren würden, überaus nahe kommen. Dieser absolute Nullpunkt liegt 273 Grad unter dem Gefrierpunkt des Wassers. Im Jahre 1898 gelang es, Wasserstoff zu verflüssigen, als er zu einer Erkaltung von 253 Kältegraden gebracht war. Er bildet in diesem Zustand eine farblose Flüssigkeit, und als durch Herabsetzung des Drucks deren Temperatur noch um 7 Grad erniedrigt wurde, geror die Flüssigkeit zu einer schaumigen Masse. Diese Masse ist der kälteste Körper, der bis jetzt unter die Hände der Forscher gelangte, alle gewöhnlichen Gase, auch die atmo-sphärische Luft, sind bei dieser Temperatur zu festen Massen erstarrt. Diese nähert sich dem absoluten Nullpunkt bis auf 13 Grad, doch ist es ausgeschlossen, daß dieser geringe Temperatur-unterschied jemals völlig überwunden wird, das heißt, daß es gelingen könnte, ein Gas bis zum absoluten Nullpunkt erkalten zu machen. Man fand übrigens, daß selbst überaus niedrige Tempe-raturen aus das organische Leben durchaus nicht in dem Maße zerstörend einwirken wie mäßige Hitzegrade. So legte Professor Mc. Kendrick Proben von Fleisch und Milch in zugeschmolzenen Röhren eine Stunde hindurch der Temperatur von —182 Grad aus, um festzustellen, ob diese grausige Kälte die sämmtlichen Bakterien tödten würde. Allein nachdem die Röhren einige Tage lang in mäßig warme Temperatur gebracht waren, fand sich beim Öffnen derselben, daß ihr Inhalt stark angefaul war, woraus folgt, daß jene gewaltige Kälte die Bakterien nicht zu tödten vermocht hatte. Gewisse Samen blieben hundert Stunden lang in flüssiger Luft getaucht, in der sie durch und durch erfroren, aber ihre Lebens-kraft hatten sie dadurch nicht eingebüßt. Eibse-, Gerste- und Senfsamen wurden sechs Stunden lang in flüssigem Wasserstoff (von 253 Grad Kälte) eingeweicht und später ausgefäet; die Keimung der so behandelten Samen war aber nicht geringer als die aller anderen. Die Bakterien sind mikros-kopisch kleine Pflanzengellen und bei der Tempe-ratur der flüssigen Luft werden sie zu harten, zerbrechlichen Massen, die man in diesem Zustand vollständig zerreiben kann. Auf solche Weise ist der Apphusvazillus begaunelt worden, um dessen Zellplasma auf seine giftigen und immunisirenden

Eigenschaften untersuchen zu können, was vollständig gelang. Man erkennt hieraus, welche hohe Bedeutung für Untersuchungen die künstliche Herstellung tiefer Temperaturen besitzt.

**— Feste Preise.** Der Branch, die in den Schaufenstern und Läden ausgestellten Waaren mit Preisangaben zu versehen und sich beim Verkauf nicht abhandeln zu lassen, wurde in Deutschland erst vor ungefähr 50 Jahren eingeführt. Fast ausschließlich waren damals einige Geschäfte in größeren Städten, mit festen Preisen hervorzuheben, und noch heute sind diese noch lange nicht so üblich, wie es im Interesse der Käufer zu wünschen wäre. Viele von diesen sehen noch immer voraus, daß sie stets überfordert werden und daher unter allen Umständen „handeln“ müssen, während wieder zahlreiche Verkäufer durch dieses Mißtrauen eines großen Teiles der Kundschaft verleitet werden, in allen Fällen höhere Preise zu fordern, als sie von vornherein zu erhalten gedenken. Wer also bei solchen Geschäftsläuten nicht feilscht, wird überfordert, wogegen der Käufer, der sich aufs Handeln verlegt, billig abkommt. Solche Mißbräuche schaden aber auf die Dauer jedem Geschäft. Die großen Waarenhäuser haben ihren riesigen Umsatz nicht am wenigsten dem Umstande zu verdanken, daß sie möglichst billige aber feste Preise stellen. Für den Erfinder der festen Preise gilt ein Händler mit leichten Pariser Schmuckstücken, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen Laden zu Paris besaß.

**— Erhängt.** Am vergangenen Montag Früh wurde der wegen Diebstahl im Bieziger Kreisfiskus internierte Einwohner von Gostrow im Leuzcyer Kreis, Mathias Wojnynek an der Thür an einem Riemen erhängt aufgefunden.

**— Druckgasbeleuchtung.** Der englische Ingenieur Keith hat es durch sinnreiche Anordnungen ermöglicht, die Leuchtluft des Gases vorteilhaft auszunutzen. Bekanntlich strahlen die Glühkörper ein um so stärkeres Licht aus, je höher die Temperatur im Brenner gesteuert wird. Die Grenze ist etwa dann gegeben, wenn das Gas mit Luft im Verhältnis von 1 bis 5 gemischt wird. Keith erreicht das dadurch, daß er das Leuchtgas auf 1/50 Atmosphäre verdichtet und seine Saugwirkung benutzt, um mit Hilfe einer Düse die richtige Luftmenge anzufügen. Die Regelung des Luftzuflusses erfolgt dadurch, daß die Luft von unten zentral durch einen Ringpall eingeführt wird, der durch einfaches Auf- und Niederschrauben des Brenners sich richtig einstellen läßt. Im Brenner findet die gründliche Durchmischung von Gas und Luft statt. Dann tritt das Gemenge durch ein feines Sieb zur Brenneröffnung aus. Der Brenner kann also überall, auch in Wohnräumen aufgestellt werden. Zur Druckerhöhung des Gases auf 1/50 Atmosphäre oder 200 mm Wasserhöhe gelangt ein Kompressor zur Anwendung, der durch den Druck der Wasserleitung betrieben wird. Diesen Kompressor schaltet man zwischen Gasuhr und Hausleitung ein. Er arbeitet ohne Wartung vollständig automatisch, d. h. sobald eine oder mehrere Flammen angezündet werden, setzt sich die Gaspumpe von selbst in Bewegung und steht wieder still, sobald die letzte Flamme erlischt. Während man früher in einem Schaufenster mit 8 Quecksilberkerzen 480 Kerzenhärken erzeugte, geben 8 Keithbrenner eine Lichtfülle von 2960 Kerzen.

**— Trinkwasserprüfung.** Eine Mischung von 1 Teil Lamm, 1 Teil Weingeist und 4 Teilen destilliertem Wasser dem zu prüfenden Wasser zugefügt, darf auch nach längerem Stehen keine Trübung eintreten lassen, wenn das Wasser für Trinkzwecke geeignet sein soll.

**— Im Thalia-Theater** findet heute Abend die erste Wiederholung der am Sonntag mit großartigem Erfolge erstmalig aufgeführten Operette „Masotte“ und schon zu haben Preisen statt, worauf wir das Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

**— Fräulein.** Der allgemeine Gebrauch des Wortes „Fräulein“ als Anredeform ist verhältnismäßig jungen Ursprungs. Der Anstoß zu seiner allgemeinen Anwendung ging vom Leipziger Buchhändler Adam Friedrich Gottlieb Baumgärtner aus, der 1793 unentgeltlich ein Schriftchen unter dem Titel ausgeben ließ: „An alle junge deutsche Frauenzimmer aus den gebildeten Klassen des Bürgerstandes, ein Neujahrsgeßent 1794.“ Darin sagt er: „Schon mancher Deutsche hat vor mir den Wunsch gehabt, Sie nicht mehr mit dem langen mißtonenden Mademoiselle oder dem pöbelhaft abgekürzten Mamsell, sondern auf gut Deutsch Fräulein anreden zu dürfen; aber keiner ist noch so glücklich gewesen, diesen Wunsch durch eine Abänderung des bisherigen, nicht eben sehr alten Gebrauchs erfüllen zu sehen. Warum wenden sich aber auch diese Herren nicht unmittelbar an Sie? Wenn Sie nur wollen, hat eine solche Verbesserung des Sprachgebrauchs gewiß nicht die geringsten Schwierigkeiten. Fräulein ist ein altes, echt deutsches Wort. Noch vor 200 Jahren wurden nur die Fürstentöchter Fräulein genannt und erst später eignete sich der Adelstand diese Benennung zu. Warum sollten Sie das nicht können? Wollen Sie also, so gibt es vor Ende dieses Jahrhunderts in Deutschland keine Demoiselles und Mamsells mehr. Sie dürfen nur Ihren Freunden und Verehrern dieses Blatt zeigen. Man wird Sie verstehen und — ich müßte die Zaubergewalt schöner Augen gar nicht kennen, wenn ich mehr als einen Blick für nötig halten sollte, Seden für die Einführung eines neuen Vredegebrauchs zu stimmen. Anfangs werden Sie nur zuweilen, nur von Manchen, nur halb im Scherz Fräulein genannt werden, aber deutsche Beharrlichkeit wird auch hier siegen, und dann

haben Sie, mein Fräulein, sich selbst gegeben, was Ihnen von mir zum Neujahrsgeßent nur zugebracht werden konnte.“

**— Eingefandt.** Die Petersburger Aktiengesellschaft für Wasserleitung, Kanalisation und Pflasterung ersucht uns durch den Vorstehenden ihrer Verwaltung, S. S. Marischenko, um Aufnahme nachfolgender Zuschrift: „Die Notiz über Holzpflaster in der 494. Nr. der „Neuen Lodyer Zeitung“ enthält eine Reihe faktischer Ungenauigkeiten und dementsprechend unrichtige Schlussfolgerungen und Rathschläge. Unrichtig ist der Hinweis auf die Langsamkeit der Holzpflasterung auf der Petrikauerstraße zwischen der Pusta- und Gmilienstraße und auf der Przejazd- und Srednastraße im vergangenen Sommer, wie auch auf die Ursachen der Langsamkeit: der Hinweis auf den angeblichen Mangel an Cement und Holzwürfeln. Unrichtig um mehr als 40 pSt. ist der angezeigte Preisfuß für eine Quadratklafter Holzpflaster. Auf der Petrikauerstraße, an der Wändung der Pustastrasse begann die Arbeit am 8. August n. St., der Betonuntergrund war am 12. und das Holzpflaster am 28. September gelegt. Im Laufe dieser sieben Wochen wurden auf diesem Abschnitt allein 2438,04 Quadratklafter, also je 348<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Quadratklafter wöchentlich gedeckt. Alle Holzpflasterarbeiten auf der Petrikauer-, Przejazd-, Witzewela- und Srednastraße, auf einem Flächenraume von 4500,18 Quadratklaftern begannen im laufenden Jahre, wie gesagt, am 8. August n. St. und waren am 22. October beendigt, nahmen daher einen Zeitaufwand von nur 11 Wochen in Anspruch, was der mittleren Leistungsfähigkeit von 409 Quadratklaftern wöchentlich statt 250, welche laut Kontrakt mit der Stadt verlangt werden, gleichkommt. Die Arbeit wurde ohne Rücksicht auf das regnerische Wetter und ohne den Betrieb der elektrischen Bahn aufzuhalten ausgeführt! Die Frage über die Uebergabe der Pflasterung der Stadtstraßen in Lody mit Holzwürfeln dem gegenwärtigen Unternehmer ohne öffentliche Versteigerung wurde bereits viermal in fünf auf einander folgenden, hinreichend kompetenten Instanzen entschieden, namentlich im Lodyer Magistrat, in der Petrikauer Gouvernementsverwaltung, in der Kanzlei des Warschauer Generalgouverneurs, im Ministerium der inneren Angelegenheiten und schließlich im dirigirenden Senate. Man darf voraussetzen, daß auch die „Neue Lodyer Zeitung“ sich kaum entschließen würde, diese Arbeiten „Jemandem zu übergeben, wer sie billiger, besser und rascher ausführen könnte“, wenn sie wüßte, daß der gegenwärtige Unternehmer eine Aktiengesellschaft — die einzige in Rußland in diesem Fach — ist, welche seit dem Jahre 1893 auf Betonuntergrund Holzpflaster im Werthe von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Rubeln, — darunter in Warschau über 23,000 und in Lody 17,913 Quadratklafter — gelegt hat und daß in der Petrikauer Gouvernementskanzlei, im Depot der Gouvernementsverwaltung für öffentliche Arbeiten der Stadt Lody, eine Kaution der Gesellschaft im Betrage von 56,325 Rubeln in Staatspapieren in Aufbewahrung liegt.“

**— Zur Rechtfertigung aller Nachmittags schläfer** dienen neuerliche Forschungen über den Einfluß der Verdauung auf die Arbeit. Es ist bekannt, daß eine stark körperliche Thätigkeit kurz nach einer Mahlzeit die Verdauung stört und aufheben kann. Unter dieser Bedingung werden in der That die Magenabsonderungen mehr oder weniger vermindert. Die geistige Arbeit kann dieselbe Wirkung hervorbringen. Umgekehrt vermindert aber auch die Arbeit der Verdauung die seelische Thätigkeit in allen Fällen. Der französische Forscher P. S. hat nach der „Mid. Woche“ interessante Experimente angestellt, um zu ermitteln, in welchem Verhältnis die Verdauungsarbeit die Muskelthätigkeit herabsetzen kann. Er hat gefunden, daß die Herabsetzung viel beträchtlicher war, als man es ahnen konnte. Im Verlauf der ersten Stunde, die dem Einnehmen einer Mahlzeit folgt, erreicht die ohne Ermüdung ausgeführte Arbeit kaum die Hälfte der in nächsterem Zustande vollbrachten Arbeit; aber die Verminderung wird vom Beginn bis zum Ende dieser ersten Stunde ständig größer. Von ungefähr 75 Prozent in den ersten 10 Minuten fällt die Arbeitsleistung von der 45. bis zur 60. Minute bis auf 10 Prozent. Der Einfluß der Wärme, der Reizmittel, wie Tabak und Alkohol, macht sich in einer sehr deutlichen Art bemerkbar, indem er die Ermüdung beseitigt, aber nur für eine sehr kurze Zeit, die niemals 10 Minuten übersteigt: nachdem erscheint die Müdigkeit wieder, und zwar stärker, als sie es ohne diese vorübergehende Erregung gewesen wäre.

**— Eingefandt.** Angesichts des herannahenden Winters sieht sich das Comité, das sich mit den Angelegenheiten der Srenanstalt in Kockanowka beschäftigt, hält es für seine angenehme Pflicht, nachstehenden Herren seinen herzlichsten Dank auszusprechen: Herrn Richard Gyser für die einmalige, großmüthige Spende von 500 Rbl. zugunsten der Anstalt und Herrn Edmund Ste-

nus für die Zusage, einen neuen Brunnen in Kockanowka unentgeltlich herzustellen.

**— Aus Pabianice.** Für unsere Gemeindegemeinschaften sind im Laufe des Monats Oktober folgende Liebesgaben eingeflossen.

**I. Für die Kantorschule:**

Freiwillige Gaben: Von N. N. 5 Rbl.

Mitgliedsbeiträge: Von den Herren: Ernst Biege Rbl. 3.—, Chr. Neumann 2.—, Lehrer L. Wolff 11.—, Johann Hegenbarth 2.—, Gustav Krüger 5.—, N. Budzinski sen. 10.—, Th. Buchholz 5.—

Geschenke: Von Herrn Lehrer L. Wolff 1 Globus und 2 Papierkörbe.

**II. Für die evangelische Kinderbewahranstalt:**

Freiwillige Gaben: Von Frau Am. Krusche geb. Wende Rbl. 10.—, von Hrn. R. Scholz anlässlich seiner Silberhochzeit 50.—, N. N. 5.—

Mitgliedsbeiträge: Von Frau Joh. Krause Rbl. 6.—, Frau Dr. Schöber 6.—, Frau Viel 6.—, Fr. Stef. Krusche 6.—

**An Naturalien:**

Von Frau Helene Ender 1 Korb Gemüse, 6 Kürbisse, 1 Wagen Holz, 200 Paar Flechtblätter, 200 Schieferstücke und 3 Rüb. Kraut. Von Herrn A. Probst 6 Pfund Roggenmehl und 3 Sack Kartoffeln. Von Herrn R. Scholz anlässlich seiner Silberhochzeit für alle Kinder Schokolade und Kuchen.

**III. Zum Bau des Gemeindehauses.**

Von Frau Marie Heldner Rbl. 3.—, von den Herren: Julius Marschner Rbl. 3.—, Adolf Hermal 2.—, Gottlieb Klingert 3.50, Gustav Bünsch 50.—, 2. Kirchenchor 3.02, N. N. 2.—, Frau Pauline Engelhorn 5.—, N. N. 10.—, Frau G. H. 2.—, Kirchenkollekte 15.51, durch Frau Morawka bei der Tauffeier bei Herrn A. Walter gesammelt — 60.—, von Frau Amalie Krusche geb. Wende 200.—, durch Frau Thiem bei der Tauffeier bei Herrn S. Schulz gesammelt 1.05, durch Frau Thiem bei der Tauffeier bei Herrn R. Walter gesammelt 1.50, von den Sonntagsschulkindern: der N. N. 4.14, des Frn. Hannig 2.30, Fr. E. Kolbe 1.73, von den Jungfrauenvereinigungen 1.86, von N. N. ein zinsfreies Darlehen von 1000 Rbl. zur Tilgung der Bauschulden. Im Ganzen sind bisher eingekommen 4624 Rbl. 91 Kop.

**IV. Für Innere Mission der eigenen Gemeinde, besonders für Zwecke der Armenpflege:**

Von N. N. anlässlich einer Fürbitte für ein kranke Kind 50 Kop., von einer Bibelpredikation im Hause des Herrn Mattai in Guzew Rbl. 1.15, von den Sonntagsschulkindern zu Pabianice 3.63, aus den Armenklassen in der Kirche 1.89

Für alle diese Gaben der Liebe dankt herzlich und wünscht Gottes Segen.

**Pastor R. Schmidt.**

**— Unbestätigte Vorkaden:**

J. Simejynski, M. Nowka, M. Großmann, A. Rajkes, S. Engel und A. Burstein, sämtlich aus dem Postwagen. J. E. Schumann und D. Gottlieb, beide aus Warschau, B. Djalowski aus Lubno, B. Nisfeld aus St. Petersburg, R. Landau aus Tomaszow, D. Delanska aus Zuzjewela, S. Zuder und B. Szulowska, beide aus Belchatow, J. Morlowicz aus Slawuta, M. Zimmer aus Lagowa.

**Telegramme.**

Berlin, 3. November. Aus dem Handelsministerium kommt die Nachricht, daß vor dem Jahre 1905 der Abschluß des russisch-deutschen Handelsvertrags nicht zu Stande kommen wird.

Wiesbaden, 3. November. Heute um 1 Uhr Nachmittags ist Kaiser Wilhelm hier eingetroffen. Die Vorkehrungen zum morgigen Empfang sind beendet.

Darmstadt, 3. November. Reichsfinanzminister Graf Bülow hatte hier mit dem Grafen Lambsdorff eine längere Konferenz. Graf Lambsdorff wird spätestens am Sonnabend nach St. Petersburg abreisen.

Breslau, 3. November. Gestern vormittag wurde, dem „B. G. A.“ zufolge, die 34 Jahre alte, unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende Agathe Weinland in ihrer Wohnung todt, anscheinend erdrosselt, aufgefunden. Der Mord ist in der letzten Nacht verübt; der Mörder ist noch nicht ergriffen.

Kassel, 3. Nov. Die „Kasseler Allg. Ztg.“ meldet: Der um 5 Uhr 50 Min. morgens

nach Volkmarfen abgehende Personenzug ist heute früh in Ober-Eisingen auf einen dort stehenden Personenzug, wahrscheinlich infolge des herrschenden Nebels, aufgefahren. Acht Personen, theils vom Zugpersonal, theils von den Passagieren, wurden mehr oder weniger erheblich verletzt. Beide Zugmaschinen wurden stark beschädigt. Der Verkehr wird aufrechterhalten.

Wien, 3. November. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Besuch des Generalgouverneurs von Kreta, Prinzen Georg von Griechenland, mit der eventuellen Ernennung desselben zum Generalgouverneur in Makedonien in Zusammenhang steht. Prinz Georg wird vom Kaiser empfangen werden.

Wien, 3. November. Während der gestrigen Abendvorstellung im hiesigen Urania-Theater demonstrierte eine große Anzahl serbischer Studenten gegen die Vorführung von Bildern, welche den Königsmord darstellten, derart, daß die Vorstellung unterbrochen werden und die Polizei energisch einschreiten mußte. 12 Studenten wurden verhaftet, nach einem Verhör aber wieder entlassen.

Peft, 3. November. Wie das „N. P. S.“ meldet, ordnete der Reichskriegsminister an, daß von nun ab Ausschritten an Kaffeeen, welche von Gemeinden erbaut werden, ausschließlich in ungarischer Sprache und solche, die auf Staatskosten errichtet werden, in ungarischer und deutscher Sprache anzubringen sind.

Semberg, 3. November. Im hiesigen Magistrat sind Unterschleife im Betrage von 30,000 Kronen entdeckt worden.

Paris, 3. November. Die Schließung des Kapuziner-Klosters ist ruhig verlaufen.

Aix-les-Bains, 3. November. Aus der Villa der ermordeten Fouquere ist das Silberzeug und sämtliche Garderobe gestohlen worden.

London, 3. November. Der „Sunday Special“ gibt nach der „Frankf. Ztg.“ folgende Andeutungen über bevorstehende Änderungen in dem diplomatischen Dienst. Die Nachricht, daß Sir Frank Laeelles, der britische Botschafter in Berlin, nach Paris versetzt wird, dürfte sich bald bewahrheiten. Freiherr von Eckhardstein, welcher während Hofelds Krankheit über drei Jahre die Geschäfte der deutschen Botschaft in London geführt, ist in Berlin vom Kaiser empfangen worden. Man hat in Verbindung mit einigen wichtigen Ernennungen, die bevorstehen, seinen Namen genannt; doch soll Fr. v. Eckhardstein darum ersucht haben, daß sein jähiger Urlaub noch einige Monate verlängert wird. Dies ist ihm gewährt worden. (Nachrichten von einer bevorstehenden Veränderung in der britischen Botschaft in Berlin sind schon öfter aufgetaucht, ohne sich jedoch zu bestätigen. In Berliner politischen Kreisen ist jedenfalls von einem derartigen Plane nichts bekannt, wenngleich natürlich die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Sir Frank Laeelles für einen anderen Posten ausscheiden ist.)

Saßel, 3. Nov. Die chemische Fabrik von Geigny u. Comp. in Grenzbach, die 300 Arbeiter beschäftigt, ist laut „Frankf. Ztg.“ ein Ruib der Flammen geworden.

Konstantinopel, 3. November. Die Nachricht von der Ermordung Zuzuf Paschas, des Gouverneurs von Asir (Bilajet Yemen), durch Araber bestätigt sich. Ferner wurden der dort weilende Generalstabchef des 7. Armeekorps, Achmed Pascha, sowie einige Offiziere und Beamte ermordet. Außerdem wurde der größte Theil des Baillons, welches die Besatzung des Regierungsgebäudes bildete, aufgerieben. Weitere Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenlinie zerstört ist.

Konstantinopel, 3. November. Die Pforte hat beschlossen, 20,000 Mann in Yemen zu konzentriren, um mit einem Schlage den Aufstand zu unterdrücken.

Sofia, 3. November. Zwischen den Stationen Gogheli und Mirow ist ein Dynamitattentat auf den Budapester Orientzug ausgeführt worden. Die Insurgenten haben fünf Dynamitbomben auf die Schienen gelegt, von welchen zwei bei der Durchfahrt explodirten. Die Waggons sind stark beschädigt, von den Reisenden ist Niemand verletzt worden.

Todtenliste.

Johanna Link, 49 Jahr, Scheiblers Hospital.
Christine Bemler, 57 Jahr, Bulcjan-ka Nr. 96.
Karl Kuhn, 33 Jahr, Krucza Nr. 24.
Selma Büchler, 6 Tage, N. Chojny.
Marcin Bofial, 48 Jahr.
Bronislawa Schulz, 9 Wochen, Alexanderstr. Nr. 25.
Andrzej Polichnowski, 43 Jahr, Kristerstr. Nr. 6.
Maryan Stolarski, 7 Monate, Cienna Nr. 69.
Bronislawa Schulz, 1 Jahr, Sagiow-icka Nr. 30.
Jan Kochanowicz, 1 Monat, S. Dgrodowa Nr. 64.
Stanislawa Krieger, 3 Jahr, Bal, Krutka Nr. 5.
Jozefa Gauszyna, 5 Jahr, Srednia Nr. 127.
Stanislawa Dziubek, 3 Jahr, Ciadna Nr. 6.
Tadeusz Nowacki, 14 Monate, Franciszkanska Nr. 40.
Gomund Szajal, 7 Monate, Kirchenplatz Nr. 8.
Wladyslawa Tomczak, 4 Jahr, Bal, Bielona Nr. 23.
Stanislawa Ludwiska, 6 Jahr, Franciszkanska Nr. 77.
Eugenia Rydzewka, 2 Jahr, Podrzeczna Nr. 28.
Anna Fornalczyk, 2 Jahr, Eulomisla Nr. 22.
Wojciech Rosial, 66 Jahr, Brzinska Nr. 64.
Wladylaw Smylowski, 5 Monate, S. Franciszkanska Nr. 17.
Janina Teodorczyk, 2 Jahr, Kristerstr. Nr. 14.
Piotr Zielenki, 15 1/2 Jahr, Kristerstr. Nr. 5.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen ungelangter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Romser aus Teheran — Mysong aus Glausau — Braude aus Dzialost — Wschodnia aus

Miejna — Stefo: Nimmersticht aus Durucy — Krasnosciel aus D... — Klimaciel aus Sierpiec.
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Łódzki Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 5. November 1903.
Bei populären und halben Preisen aller Plätze.
Erste Wiederholung der am vergangenen Sonntag mit außerordentlich großem Erfolge zur Aufführung gelangten, gänzlich neu und prunkvoll ausgestatteten Operette.

Mascotte (Der Glückengel)

Große Operette in 3 Akten von Edmond Audran, dem berühmten Komponisten von „Die Puppe“

Morgen, Freitag, den 6. November 1903.
Bei sorgfältig populären und halben Preisen aller Plätze.

Madame Sherry.

Große komische Operette in 3 Akten von P. Buzoni und M. Debonoau. Verse und Musik von Hugo Felix.

Vorläufige Anzeige.

Die erste Aufführung von „Lutti“, modernste, romanischer Original-Schwank in 4 Akten von Pierre Weber. Deutsch von Max Schoenau, findet Sonntag, den 8. November 1903 statt.
„Lutti“ — — — Fr. Emline Simons.
Weiter, in Vorbereitung, „Der blinde Passagier“, Große Kuppel-Novität von Blumenthal; „Eine Silberhochzeit“, Lebensbild, Novität von Baumberg. „Der Schmiedering“, „Der Kaffeebinder“, „Dunder Straubinger“ Große Operetten-Novitäten.

Die Direction.

Dr. Krotowski zurückgekehrt
Petritauer-Strasse Nr. 31.

Circus Gebrüder Truzzi.

Heute, Donnerstag, den 5. November 1903.

Aristokratischer Abend

unter Beteiligung der ganzen Truppe und der neuengagierten Artisten. Täglich verändertes Programm! In der zweiten Abtheilung gelangt zum ersten Male die große Ballet-Pantomime in 6 Akten u. 40 Bildern

Napoleon I. in Egypten,

in welcher über 200 Personen und 20 Pferde mitwirken, in neuer Ausstattung zur Aufführung. Diese Pantomime ist eine der besten des Circus Truzzi, welche überall mit großem Erfolg aufgenommen wurde.

Näheres in den Programmen.

Maisl Sonntag, den 8. November a. c.
2 große Vorstellungen.



APOLLO-THEATER

Direction B. Kronen.

Heute:

Große Vorstellung

1. Debut

Frl. Ada Marcel,
Excentrique-Soubrette.

?? Mons. Ganivett II. ??

Leonardos,

Elite-Parterre-Acrobaten-Truppe.

Täglich colossaler Erfolg
der Burlesque

Das schwimmende Theater

oder

Łódz amüsiert sich!
Austreten des Frl. Gusti Niemann als Niedeck, Excentric. Soubrette, im Schwimmbaden-Theater

Wöchentlich neue Debuts!
Werktagspreise!

Die Direction.

Helenehof. Familien-Varietee.

Heute und täglich:

Große Vorstellung. Neue Debuts! Neue Debuts!

Hedy Luricz
Gesang und Tanz.

Elsa Byron
Vortags-Soubrette

Max Walker
Humorist

Meta Bährwald
Soubrette

Mlle de La Rosa
Französische Sängerin

Nur noch kurze Zeit.

A. Bo-Kou,

der weltbekannte Jongleur mit seinem Diener.

Josef Zajdowski,

Mimiker und Humorist

Sonnabend den 7. November

Einziges Maskenball
dieser Saison.

Aufsalzener Wahn.

Roman von Elisabeth Halden. (19. Fortsetzung.)

War es so, Erika? fragte Dr. Mänchow. Eine seine Hände überzog ihre blaffen Lippen, sie gab keine Antwort; aber es bedurfte einer solchen auch nicht für ihn, um alles zu verstehen.
Wenn Erika bei mir bleibe, werde ich besser und zuletzt ganz gesund, nicht wahr, Daniel Doktor? plauderte Wolf weiter. Wir wollen es hoffen, antwortete der Doktor, aber du mußt auch so langsam sein und thun, was Erika sagt.
Wolf nickte still. Mama muß aber auch so langsam sein, fuhr er fort. Sie will immer anders als Erika. Wie ich krank wurde, hatte sie mich auch mitgenommen in den kalten Wind, und Erika sagte doch nein. Ich fror dann so sehr, und Erika war nicht bei uns, sonst hätte sie mich auf den Schoß genommen und in ihren Mantel eingehüllt.
Warum beglückwünschte Sie damals die Erika und Wolf nicht? forschte der Doktor, der dem Gepolter des Kindes sehr aufmerksam gelauscht hatte.
Sie schwieg in schüchternen Verlegenheit.
Ich weiß es, rief Wolf, ich habe alles gehört. D. ich bin klüger, als Mama denkt, ich verstehe alles, was ich höre. Erika wollte mich nicht hi-auslassen in den kalten Wind, und Mama wollte es und wurde böse, und da ging Erika nicht mit, weil sie wußte, ich würde krank werden.
Wechselt sich Erika nicht, Erika, und weshalb nehmen Sie die Schuld auf sich? forschte der Doktor.
Ich, daß er ihr die Antwort nicht erlassen würde, erwiderte sie: Es widerstrebt mir, anzuliegen.
Ein Wort der Erklärung hätte mir genügt.
Erika sah in peinlichster Verlegenheit zu Boden.
Dan, weiter? gebot er herrisch.
Erika sah in peinlichster Verlegenheit zu Boden.
Da hob sie ihr klares Auge zu ihm empor und sagte mit leiser bebender Stimme: Ich dachte, Sie hätten nicht so schnell und ohne Prüfung zurückgehen wollen.
Dann reichte er ihr die Hand und sagte: Sie haben recht, verzeihen Sie mir.
Das habe ich längst gethan, erwiderte sie.
Wolf war in sanfter Schlummer versunken, und während sich Erika über ihn beugte, um seinen ruhigen Athemzug zu lauschen, betrachtete sie Dr. Mänchow stumm, wie eine Offenbarung. Das das dieselbe Erika, die er errogen, geistlich, gescholten hatte? Das junge Geschöpf, dem er als Herr und Meister gegenüber stand? Er hatte sich vor ihr gedemüthigt, zu einem Unrecht bekannt, ihre Verzeihung erbeten. Nicht sie hatte sich vor ihm gebeugt, sie hatte geschandelt und gesprochen in vollster Unabhängigkeit; ihr Selbstbewußtsein hatte ihr die Kraft verliehen, ihm, der so gefährdet war wegen seiner rauhen Schönheitlosigkeit, der so fest und sicher dahinstand unter so vielen Menschen, die er oft so klein in ihrer Hilfsbedürftigkeit sah, ruhig und fest entgegenzutreten!
Der laute Schlag der Uhr mahnte ihn daran, daß er nicht Herr seiner Zeit war und noch mancher Kranke auf ihn wartete. Er erhob sich.
Morgen werde ich mit mir von der Erika eine Erklärung ihres Verfahrens erbiten, sagte er.
Thun Sie das nicht, Herr Doktor, hat Erika nun in mild-schmerzlicher Schüchternheit. Es würde so peinlich für die Erika sein, wenn Sie hat nicht darnach gefragt, wie sehr Sie zu leiden hatten, wandte er ein.
Eine Auseinandersetzung würde mein Weibchen unnötig machen. Wieder müßte ihr der Arzt recht geben, Klug wie die Erika sind und ohne Beschämung wie die Frauen, sagte er lächelnd und hielt ihr die Hand hin, indem er fragte: Aber wir sind wieder gute Freunde? Und Erika schlug erröthend ein.

Sie erschienen sehr bloß und mit dunklen Schatten unter den Augen; sie war sehr schmal geworden, und ihre Bewegungen hatten etwas Stillschwebendes; sein geübter Blick erkannte sofort, daß es sich um die augenblickliche Erregung, sondern die Erschöpfung nach langer Anstrengung war, die sie so sehr verändert hatte.
Wolf stieß einen Freudenstöhnen aus und richtete sich in seinem Bettel auf, um die Armen um ihren Hals zu schließen und ihre Gesichter und Hände mit Küffen und Küssen zu bedecken, indem er bat und schmeichelte: Liebe Erika, verlaß mich doch nicht. Ich, ich bin ja nun so froh! Wenn du bei mir bleibst, werde ich auch wieder gesund, sonst muß ich sterben, und die weiße Frau kommt und holt mich. Ein Schauer ging durch seinen kleinen Körper.
Erika brachte sich zu ihm nieder, streckte seine blonde Köpfe und küßte ihm leise beruhigende Worte zu; dann legte sie er sich alles ruhig mit sich geschickten, ein Lächeln auf dem abgegriffenen blaffen Gesicht, und die großen, dunklen Augen auf sie gerichtet. Es war ein zügendes Bild, diese junge Pflanzlein, die selbst die Spuren des Leidens an sich trug, in ihrem mühseligen Warten um das Kanarienvogel, laum dem Tode entronnene Kind, das mit solcher Liebe an ihr hing, daß es alles vergaß und glücklich war, wenn sie bei ihm war.
Dr. Mänchow stand im Schatten und blickte auf die kleine Gruppe. Endlich sagte er: Wollen Sie nun doch noch fort?
Dann ich denn bleiben? fragte sie schüchtern.
Er trat vor, nahm ihren Kopf in seine Hände und sagte, ihr in die Augen blickend: Zärtlichstes Kind, warum trosteten Sie so lange?
Ich glaube, Sie äurten mir so schwer, erwiderte Erika leise.
Als ob ich Ihnen nicht ganz anders vergaßen würde als eine Unvorsichtigkeit, sagte er. Wie bläht Sie aufsehen und wie mager Sie geworden sind, Erika. Sie müssen sich schonen. Haben Sie sich gegnäm, mein armes Kind?
Er streich über ihr dunkles, reiches Haar, es war ihm zu-muße, als habe er sie aus einer großen Gefahr zurück gewonnen; jetzt wußte er wohl, wie lieb sie ihm war. Würde sie seine Tochter gewesen, sie hätte ihm nicht theurer sein können.
Doch hielt er im Versteck der Verlegenheit, nicht will er niemand zu ihm gehörte, niemand ihm nahe stand. Nun konnte er seinen Verthum. Erika war ihm von Kind an lieb gewesen, sie war ihm noch theurer geworden, das Bewußte auf der ganzen Welt. Und auch sie hing an ihm, sie liebte ihn mit der Zuneigung einer Tochter. Dies würde sie vereinen, bis an dieses Weib machte er jetzt nicht denken, aber einmal würde er einem andern, der ihr theurer als die ganze Welt sein würde, angehören. Es würde ihn schmerzen, aber mußte nicht jeder Vater diese Erfahrung machen?
Erika sah auf ihrem gewohnten Plätze, und Dr. Mänchow holte sich einen Stuhl herbei und setzte sich auch an Wolfs Bett, der ganz glücklich aussehend und sie beide anlächelte.
Nun geht Erika nicht wieder fort, triumphierte er.
Sie nickte ihm bekräftigend zu.
Da muß aber sehr artig sein und sie nicht älter, sie sieht so bloß aus, hielt ihm der Doktor vor.
D nun werde ich gesund, und Erika braucht nicht mehr die Augen zu schließen, fragte er.
Hat sie das gelobt? fragte der Arzt.
Wolf nickte. Wenn ich die Augen aufschlug, war sie immer da, und ich hätte auch nur von ihr all die bessere Medizin genommen. Die Mama verzeihete sie, wenn sie sie mit mir geben wollte. Aber das geschah nur, wenn du da warst, Daniel Doktor. Warum kam dann die Mama und Erika ging immer fort?



Eine

# Wohnzimmer - Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Das

## photographische Atelier

von

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Mäßige Preise. ←

### Alteingeführtes Moskauer Agentur- u. Commissions-Geschäft,

welches großes Lager bereits unterhält, sucht

#### Vertretungen

mit Commissionslager für Moskau und die Provinz in der **Warenbranche**. Kleineren Fabrikanen können Vorschüsse gewährt werden. Offerten bitten an die **Central-Annoncen Expedit. S. und E. Metz** u. Co. Moskau, sub. Lit. „R. W.“ zu richten.

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfeilt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-

nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-

nimmt Reparaturen und Bestellungen.

## Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lehmann.

# HAVRE-TINTE

der Firma E. DOBOSC in HAVRE.



BESTE COPIER-TINTE DER NEUZEIT.

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt „RESIGER“ LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

Neu!

Neu!

Neu!

# BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.

Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 80 Kop.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

## Dampf-Brauerei

# Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,

prämiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille,

empfehlen:

Bairisches Wachholder-Pilsener

Bier

Bock Münchner Porter.

Bestellungen werden in Łódz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

Niederlagen:

Łódz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Długa 361; Łask; Sieradz; Warta; Blaszki; Wielun; Kalisz, Główny Rynek 11.

# Cur - Cognac und Cur - Weine.

Direkt importirt:

## Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engr os- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische Weine.

**Champagner**: Röderer, Mumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann K. nn.

empfeilt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

# A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.



## Lodz Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 8. November a. c. um 7 Uhr Morgens

### „Uebung“

des 2. und 4. Zuges im Requisitionshaus derselben Züge.

Montag, den 9. November a. c. 7 Uhr Abends

### „Signal - Uebung“

des 1. und 3. Zuges im Requisitionshaus des 3. Zuges.

Das Commando.

## Zurückgekehrt

vom Auslande, ertheile ich wiederum Unterricht im

# Violoncellospiel

S. M. Zeschner  
D. la-Str. Nr. 15 B. 7.

Wer bei einem

tüchtigen

# Fachmann

künstlerischen Gesangsunterricht nehmen will, der beliebe seine Adresse unter N. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

## Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Krótko-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden täglich von 8-2 und von 6-9 Uhr Abends, für Damen von 5-8 Uhr Nachmittags.

Ein

# großes Thor,

in gutem Zustande befindlich, sowie ein eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu verkaufen. Adress: in d. Exp. d. Blat.

Eine kleine

# Garnitur,

bestehend aus einem Sopha, zwei Sesseln, einem Tisch, sowie zwei Schränke sind billig abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Blatt's

## R. Saurer,

Bahnarzt,

ist täglich wieder selbst zu sprechen.

Petrikauer-Str. 12.

Eingang Południowa

Frische feinste

# Tafel - Butter

empfeilt

## A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren-

und Delikatessen-Handlung,

Petrikauer-Strasse 73.

# Restaurant S. Bozewicz

Petrikauer-Strasse Nr. 63,

empfehl**t** vorzügliche Mittag**e** 5 40 Kop., Abendbrod**t** à la carte in selten reicher Auswahl und zu billigen Preisen, das beliebte Märzenbier aus der Dampfbrauerei der Herren Gebr. Sehlig, Stripty-Bier, in- und ausländische Weine und Liqueure.

Sonntags und Donnerstags Flaki.

Das Restaurant ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

## Wichtig für die Herren Fabrik- und Haus-Besitzer!

Isolationen von; Wasserreservoirs Wasserleitungsrohren Dampf-Kesseln Dampfleitungsrohren

mit: Korkmaterial Asbestolit oder Kieselgurit,

entsprechend den Bestimmungen zur Erlangung einer 25% Ermässigung der Feuer-Assekuranz-Prämie, übernimmt und führt prompt und möglichst billig aus

**A. O. Teschlich.**

Kostenanschläge gratis!

Asphalt-Dachpappen-Fabrik, Widzawska Nr. 64.

# Warnung!

Vor Ankauf des Prämien-Losjes 1864

Serie 3138 Nr. 42

wird hiermit gewarnt, da dasselbe abhanden gekommen ist.

## Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 68

empfehl**t** zu mässigen Preisen:

- Zimmer - Eisschränke.
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stählerne & Feder - Matratzen.
- Kinder - Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer-Douchen.
- Hans- & Küchengeräthe.



## Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

### Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Rawrot-Strasse Nr. 1.

## Ukończywszy

### gimnazyum

i wyższe kursa im. A. Baranieckiego w Krakowie poszukuje lekcyi wiadomość w Redakcyi tego pisma pod K. P.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung

### Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erster Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

**Thürschließer,**  
automatische,  
in allen Größen  
empfehl**t** die  
Geldschrank - Fabrik  
**Karl Zinke,**  
Przejazd-Strasse Nr. 16.

### Bekanntmachung.

Den Tanzunterricht in den hiesigen Lehranstalten habe ich vor Monaten begonnen. Anmeldungen für Unterricht in Privatcirkeln sowie in meiner Wohnung im Hause des Herrn Micherski, Jagobnia Nr. 51, erster Stock, w rden dortselbst entgegen genommen,

Jan Jasiewicz

Lehrer am Lodzer Mädchen-Gymnasium.



### Brustleidenden

und Bluthustenenden gibt geheilter Brustkranker Auskunst über sichere Heilung. E. Zanke, Berlin, Königgräberstr. 49. (1

## Lodzer Bürgerschützen-Gilde.

Zu dem am Donnerstag, den 5. November a. c. im Saale des „Hotel Rannouffel“ stattfindenden

# Königs-Ball

laden wir hiermit unsere Herren Mitglieder nebst Angehörigen ganz ergebenst ein. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

## Die Schule Thomas,

Andrzeja-Strasse Nr. 11,

befchäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas. In der Schule werden Abendcurse für Erwachsene u. Correc-tion erteilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr Abnds geöffnet.

## Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

**Moritz Gutentag.**

## Hölzerne Klopfmaschinen,

in gutem Zustande beständig, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

# T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14  
empfehl**t** in großer Auswahl: Wiener Regulier- Zähl-öfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurffüller, Stahl- und Messing-plättchen, ameril. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengechirre, sowie Prima-Verzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

## Die Stärke- und Dextrin-Fabrik

in Holowacze

verkauft Dextrin in verschiedenen Gattungen und übernimmt Termindieferungen. Adresse: Post Stadl, Gouv. Grodno.

## Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die

Chemigraphie u. Stereotypie

VON

# Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes. Dzielna 13.